



Coronavirus Krankheit 2019 (COVID-19)

Situationsbericht zur epidemiologischen Lage in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

Stand 17.04.2020, 8:00 Uhr

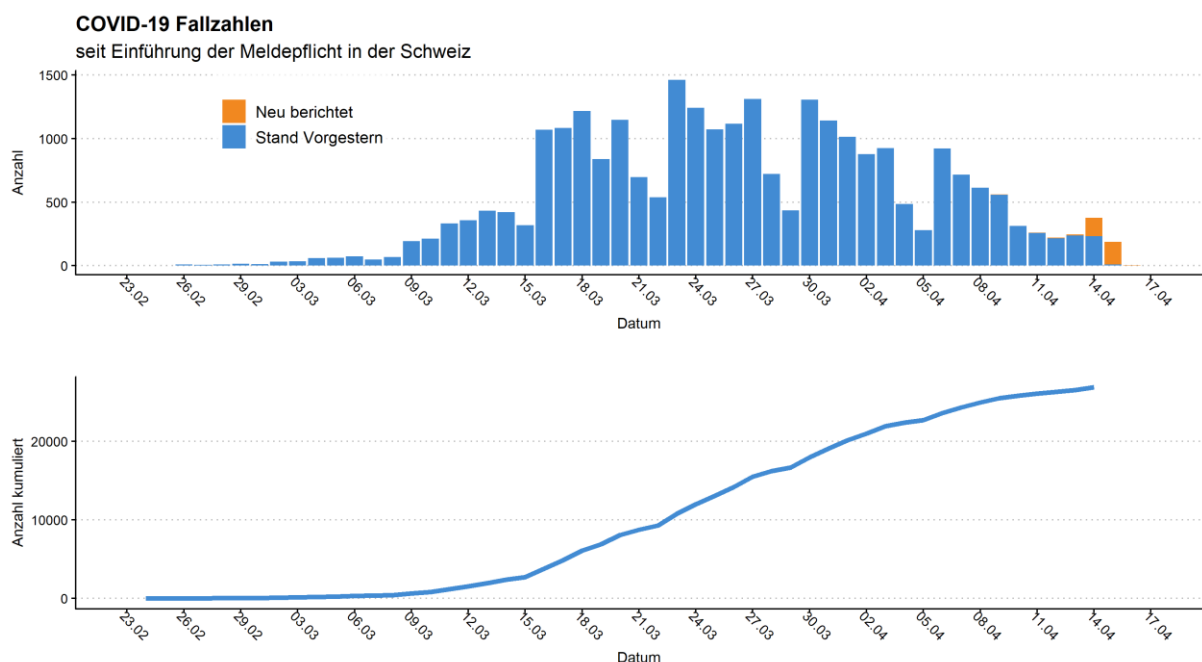
Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein verzeichneten bisher insgesamt 27 078 laborbestätigte Fälle, damit 346 zusätzliche Fälle innerhalb eines Tages. Die Fallzahlen unterliegen einer wöchentlichen Schwankung mit jeweils tieferen Zahlen am Wochenende. Die Inzidenz beträgt 315 pro 100 000 Einwohner. Bisher traten 1059 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19-Erkrankung auf. Alle Kantone der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein sind von COVID-19 betroffen.

Dieser Bericht basiert auf den Informationen, die Laboratorien sowie Ärztinnen und Ärzte dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Rahmen der Meldepflicht übermittelt haben. Die Fallzahlen für das heutige Datum beziehen sich auf Meldungen, die das BAG bis heute früh erhalten hat. Daher können die Daten in diesem Bericht von den Fallzahlen abweichen, die in den Kantonen kommuniziert werden.

Zeitlicher Verlauf

Die Zahl der durchgeführten Tests auf SARS-CoV-2, des Erregers von COVID-19, belaufen sich bisher insgesamt auf über 211 400. Bei 15% dieser Tests fiel das Resultat positiv aus (wobei mehrere positive oder negative Tests bei derselben Person möglich sind).

Abbildung 1: Entwicklung der laborbestätigten Fälle seit Einführung der Meldepflicht für COVID-19 in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein nach Falldatum (entspricht in der Regel dem Datum der Probeentnahme).
Oben: tägliche Fallzahlen; Unten: Fallzahlen kumuliert. Die Zahlen der letzten Tage sind provisorisch, da zeitversetzt weitere Meldungen beim BAG eintreffen.

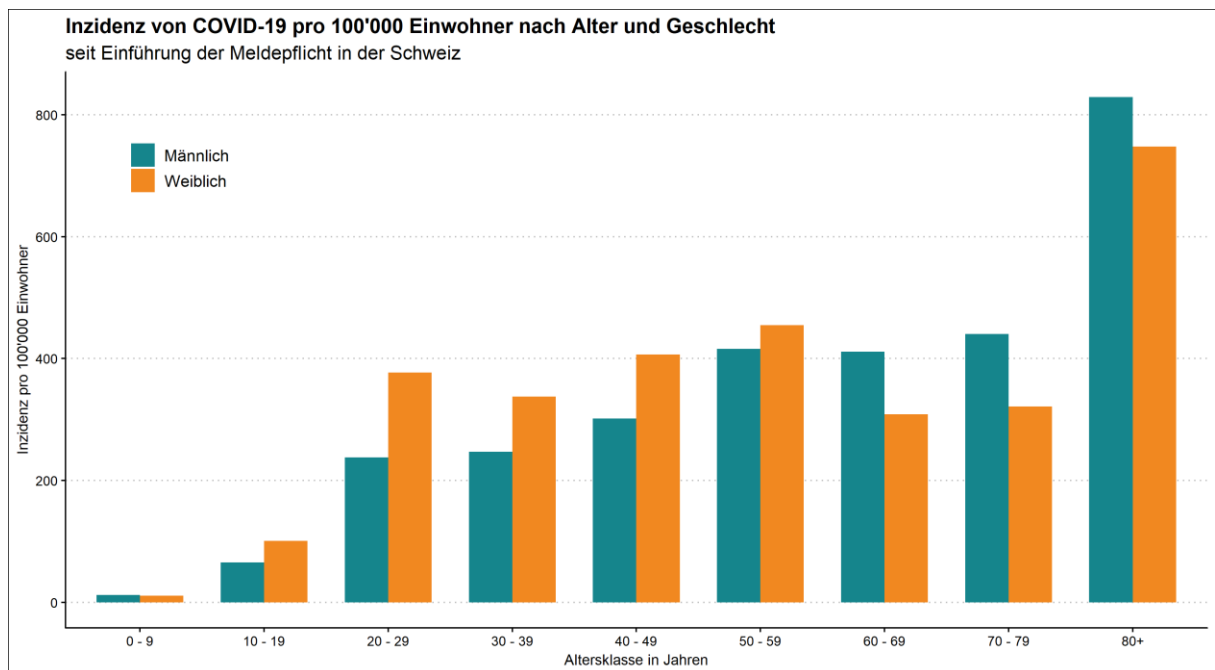




Verteilung nach Alter und Geschlecht

Die Altersspanne für die laborbestätigten Fälle betrug 0 bis 107 Jahre. Der Median betrug 52 Jahre, das heisst 50% der Fälle waren jünger, 50% älter als 52 Jahre. 46% der Fälle waren Männer, 54% Frauen. Erwachsene waren deutlich mehr betroffen als Kinder. Bei Erwachsenen ab 60 Jahren waren Männer häufiger betroffen als Frauen, bei Erwachsenen unter 60 Jahren Frauen häufiger als Männer (Abbildung 2). Bei beiden Geschlechtern war die Inzidenz im Alter von 80 Jahren und älter am höchsten.

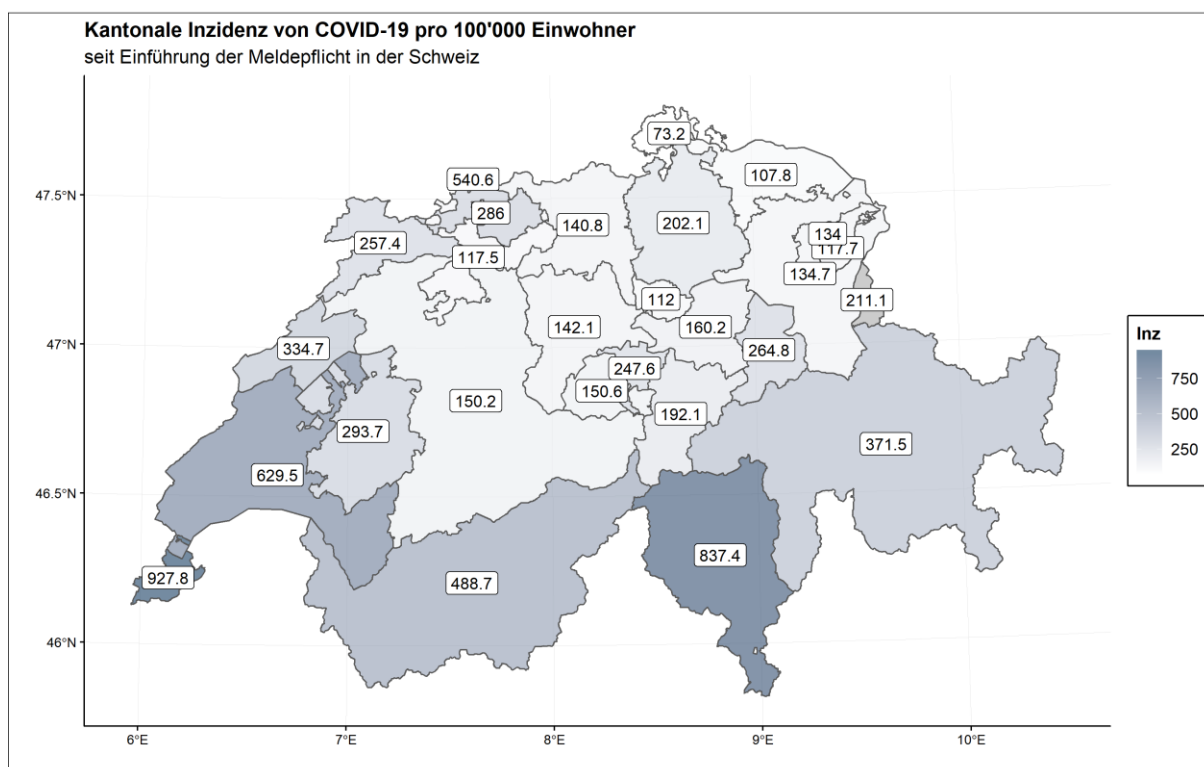
Abbildung 2: Inzidenz für COVID-19 pro 100 000 Einwohner nach Alter und Geschlecht in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein



Kantonale Verteilung

In allen Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein wurden Fälle gemeldet. Zu den kantonalen Fällen zählen auch einzelne Personen ohne ständigen Wohnsitz in den jeweiligen Kantonen. Bezogen auf die Einwohnerzahl sind die Kantone Genf, Tessin, Waadt und Basel-Stadt am stärksten betroffen.

Abbildung 3: Kantonale Inzidenz pro 100 000 Einwohner von COVID-19 in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein



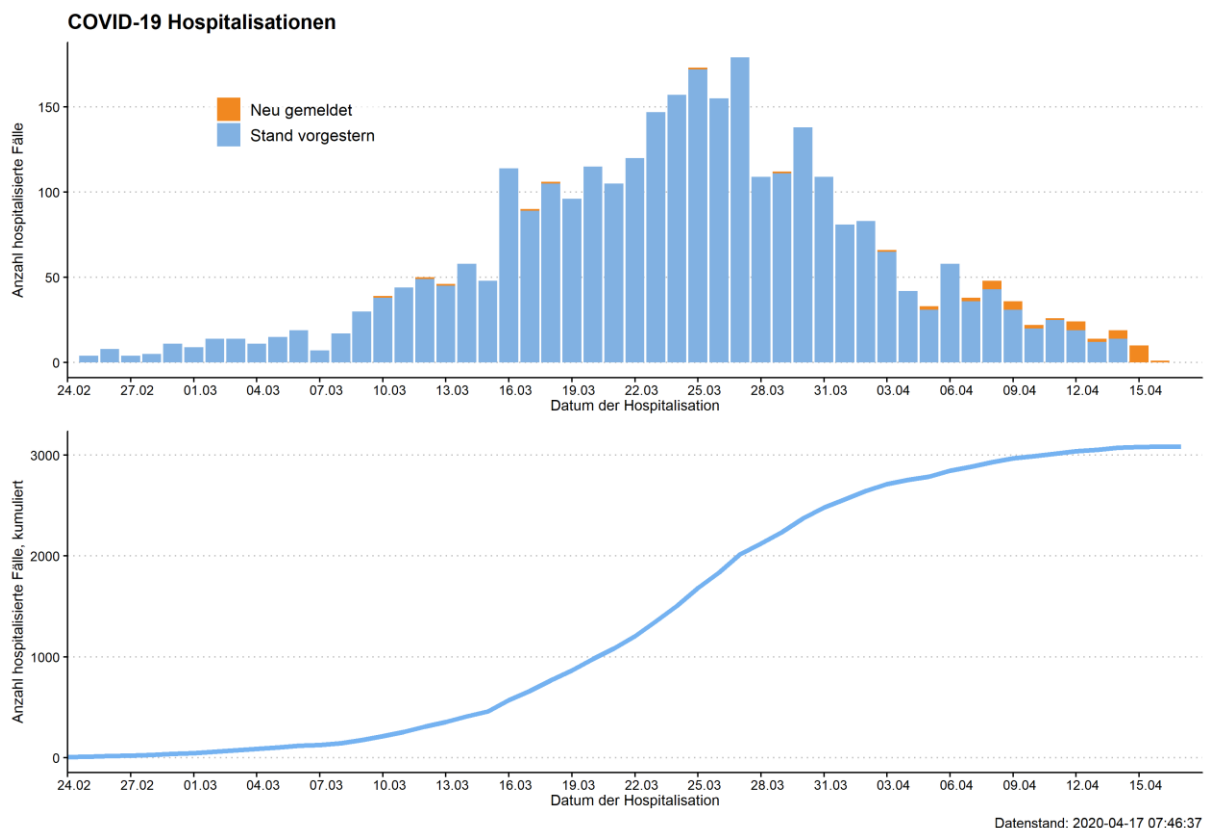
Hospitalisation

Insgesamt waren bisher mindestens 3205 Personen im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19 Erkrankung hospitalisiert. Ihr Alter betrug 0 bis 101 Jahre, der Altersmedian 72 Jahre. 61% der hospitalisierten Personen waren Männer und 39% Frauen.

Von den 2797 hospitalisierten Personen, für welche vollständige Daten vorhanden sind, hatten 13% keine relevanten Vorerkrankungen und 87% mindestens eine. Die drei am häufigsten genannten Vorerkrankungen waren Bluthochdruck (52% der hospitalisierten Personen), Herz-Kreislaufkrankungen (32%) und Diabetes (23%).

Bei den hospitalisierten Personen waren die drei am häufigsten genannten Symptome Fieber (66%), Husten (63%) und Atembeschwerden (40%). Ausserdem lag bei 44% eine Lungenentzündung vor.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl neuer Hospitalisationen im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19-Erkrankung in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein seit Einführung der Meldepflicht. Oben: tägliche Anzahl neuer Hospitalisationen; Unten: Hospitalisationen kumuliert. Die Zahlen der letzten Tage sind provisorisch, da zeitversetzt weitere Meldungen beim BAG eintreffen.



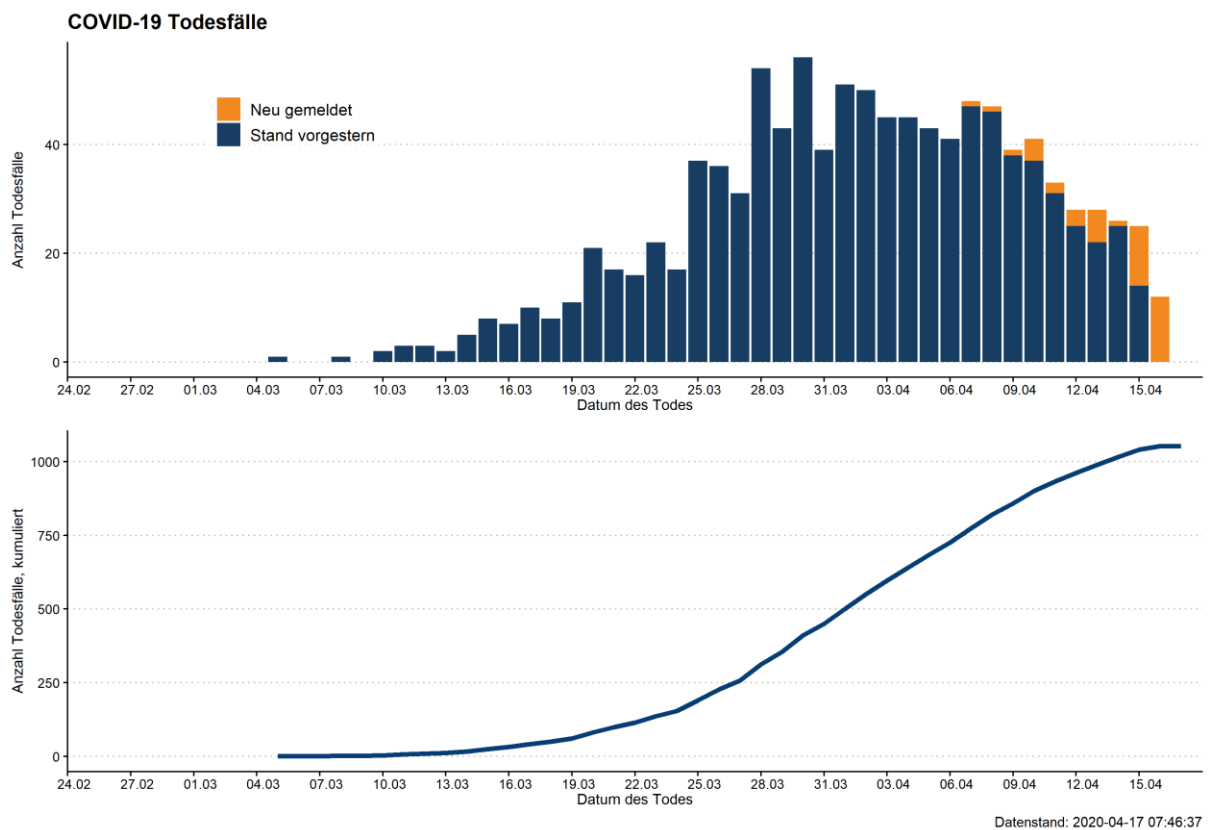
Todesfälle

Bisher starben in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1059 Personen, die im Labor positiv auf COVID-19 getestet worden waren. Die Inzidenz der Todesfälle liegt bei 123 Todesfällen pro Million Einwohner. Von den Verstorbenen waren 60% Männer und 40% Frauen, die Altersspanne betrug 27 bis 104 Jahre. Der Altersmedian lag bei 84 Jahren.

Von den 1019 verstorbenen Personen für welche vollständige Daten vorhanden sind, litten 97% an mindestens einer Vorerkrankung. Die drei am häufigsten genannten Vorerkrankungen waren Bluthochdruck (64% der verstorbenen Personen), Herz-Kreislaufkrankungen (55%) und Diabetes (26%).

Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl verstorbener Personen im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19-Erkrankung in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

Oben: Anzahl Todesfälle pro Tag; Unten: Anzahl Todesfälle kumuliert. Die Zahlen der letzten Tage sind provisorisch, da zeitversetzt weitere Meldungen beim BAG eintreffen.



Überwachung der ambulanten Konsultationen aufgrund von COVID-19

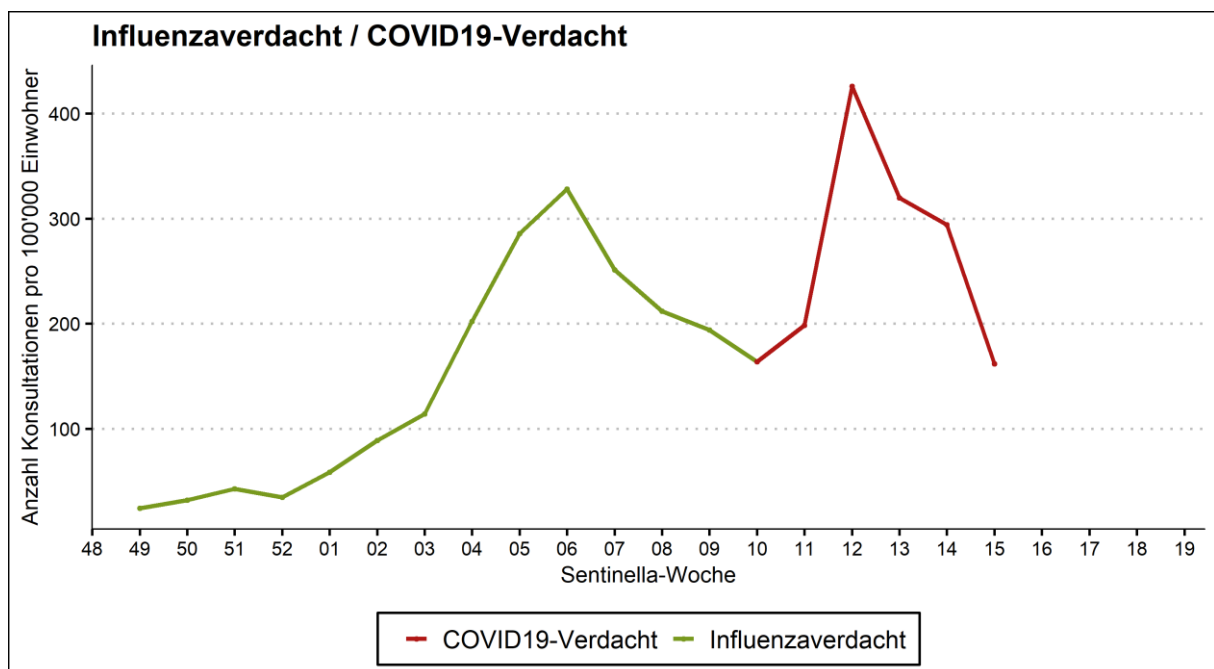
(Sentinella Meldesystem, Datenstand am 14.04.2020)

Arztkonsultationen aufgrund COVID-19 Verdacht in den Praxen bzw. bei Hausbesuchen

In der Woche vom 04.–10.04.2020 (Woche 15) meldeten die Ärztinnen und Ärzte des Sentinella-Meldesystems 24 Konsultationen wegen COVID-19 Verdacht auf 1000 Konsultationen. Das heisst, 2,4 % aller Konsultationen in den Arztpraxen bzw. bei Hausbesuchen fanden aufgrund eines Verdachts auf COVID-19 statt. Hochgerechnet¹ auf die gesamte Bevölkerung entspricht dies in etwa 162 COVID-19 Konsultationen pro 100 000 Einwohner. Gegenüber der Vorwoche nahm diese Konsultationsrate ab (Abbildung 6).

Hochgerechnet entsprechen die Meldungen einem Total von ungefähr 134 000 COVID-19-Verdachtsfällen, die seit Woche 10 im Hausarztssystem bis letzten Freitag aufgetreten sind. An dieser Stelle wurde vergangene Woche mit einem Total von 145 000 eine zu hohe Zahl genannt, da in der Hochrechnung eine Woche zu viel eingeschlossen wurde.

Abbildung 6: Anzahl Konsultationen aufgrund COVID-19 Verdacht in der Praxis bzw. bei Hausbesuchen pro 100 000 Einwohner (Sentinella-Überwachung)



Eine Stichprobe dieser Patienten mit COVID-19 Verdacht, wurde labordiagnostisch getestet. In den 3 untersuchten Proben konnten keine SARS-CoV-2 Viren, die Erreger der COVID-19, nachgewiesen werden.

¹ Die Hochrechnung der Sentinella-Daten auf die Bevölkerung ist hier begrenzt aussagekräftig. Einerseits unterscheiden sich die Symptome der COVID-19 nur wenig von denen einer grippeähnlichen Erkrankung. Diese können daher in die COVID-Überwachung einfließen. Andererseits verändert die aktuelle Lage das Verhalten der Bevölkerung bezüglich Arztkonsultationen, was in der Interpretation der Daten ebenfalls berücksichtigt werden muss.

Die Inzidenz war bei den 30- bis 64-Jährigen am höchsten. Der Anteil der Patienten mit COVID-19 Verdacht, welche aufgrund vorbestehender Grunderkrankungen ein erhöhtes Risiko für Komplikationen tragen, war bei den über 65-Jährigen am höchsten (Tabelle). Dieser Anteil ist für alle Altersgruppen und insgesamt deutlich höher als bei Patienten mit Influenzaverdacht (25% in Woche 15/2020 versus 7% im Mittel der vorhergehenden drei Grippesaisons).

Alterspezifische Inzidenzen für die Woche 15/2020			
Altersklasse	COVID-19 Verdacht pro 100 000 Einwohner	Trend	Mit Komplikationsrisiko
0–4 Jahre	54	stabil	-*
5–14 Jahre	10	sinkend	-*
15–29 Jahre	118	sinkend	6%
30–64 Jahre	226	sinkend	17%
≥65 Jahre	172	sinkend	73%
Total	162	sinkend	25%

* Da nur wenige Meldungen für diese Altersklasse vorliegen, ist der Anteil mit Komplikationsrisiko nicht repräsentativ.

Telefonische Arztkonsultationen aufgrund COVID-19 Verdacht

Zusätzlich zu den Konsultationen in den Praxen bzw. bei Hausbesuchen meldeten die Senti-nella-Ärztinnen und -Ärzte 74 telefonische Konsultationen wegen COVID-19 pro 1000 Konsultationen in den Praxen bzw. bei Hausbesuchen, deutlich weniger als in der Vorwoche (547 pro 1000 Konsultationen). Bei 31% dieser Patienten war eine Selbstisolation zuhause angezeigt, da sie die Kriterien hierfür erfüllten, und bei weniger als 1% war eine Spitaleinweisung erforderlich. Dies zeigt, dass die meisten Patienten die Empfehlung des BAG befolgen und ihre Ärztin bzw. ihren Arzt bezüglich COVID-19 erst telefonisch kontaktieren.